

## **Rede von Bgm. Michael Merle anlässlich der feierlichen Wiedereinweihung der Kriegsgräberstätte Butzbach / Nieder-Weisel am 13. Juli 2014, 14.00 Uhr**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen des Magistrates der Stadt Butzbach begrüße ich Sie sehr herzlich zu unserer Feierstunde, mit der wir die Wiedereinweihung der Kriegsgräberstätte Butzbach / Nieder-Weisel begehnen wollen. Besonders begrüßen möchte ich

Kartmann, Schirmherr der heutigen Veranstaltung

Staatsministerin Puttrich

1. Kreisbeigeordneter Betschel-Pflügel

die Amtskollegen Bianchi und Debain

Capitaine Quenot

Monsieur Oudiot

Bundeswehr

Reservistenkameradschaften

Pfarrerin Hankel

Pfarrer Dr. Ehiem

...

Ein herzlicher Gruß gilt auch dem Posaunenchor der Markus-Kirchengemeinde Butzbach unter der Leitung von Herrn Uwe Krause, dem ich für die musikalische Gestaltung der heutigen Feier aufrichtig danken möchte. Ebenso begrüße ich die Schüler der Weidigschule, die heute ebenfalls einen Beitrag zum Programm beitragen.

Wir befinden uns an einer Stätte, die uns das Grauen des Krieges mit letzter Konsequenz vor Augen führt. Insgesamt haben 534 Menschen hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. 534 Einzelschicksale – aber hinter jedem dieser Toten stehen Angehörige und Freunde, mit denen sich Grauen und Leid weiter fortsetzen. Am Ende des 2. Weltkrieges gab es kaum jemanden, der in seinem näheren Umfeld keinen Toten oder Vermissten zu beklagen hatte. Machen wir es uns bewusst: Diese 534 Toten stehen stellvertretend für eine überwältigende Zahl von Kriegsoffern in Deutschland wie in vielen anderen Nationen. Und dazu zähle ich zuallererst natürlich die Toten, aber auch die Überlebenden, die mit den Folgen des Krieges für den Rest ihres Lebens fertig werden mussten und noch müssen. Wenn wir dies auf uns wirken lassen, wird deutlich, warum Stätten wie diese als Orte der Erinnerung, aber auch der Mahnung, so wichtig und so unbestritten erhaltenswert sind.

Es war die US-Armee, die an dieser Stelle im April 1945 einen Militärfriedhof für die eigenen wie auch für gefallene deutsche Soldaten anlegte. Noch im gleichen Jahr wurden die

amerikanischen Kriegsoffer – nahezu 900 Soldaten – exhumiert und in ihre Heimat, zum Teil auch auf US-Militärfriedhöfe in Frankreich überführt.

Noch bevor das Kriegsgräbergesetz vom 27. Mai 1952 die Sorge für die Ruhestätten von Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft als dauerhafte Orte der Erinnerung und Mahnung regelte, baute der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. diesen Friedhof aus. Am 11. Mai 1952 fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Einweihung unserer Kriegsgräberstätte statt, die im Volksmund bald als sog. „Soldatenfriedhof“ bezeichnet wurde.

Im benachbarten Feld – dort etwa, wo heute die Messstelle liegt – waren sowjetische und polnische Staatsbürger begraben, die in deutscher Kriegsgefangenschaft oder bei Luftangriffen ihr Leben verloren hatten. Auch ihnen sollte nun ein würdiger Platz für die letzte Ruhe zuteil werden, weshalb die Kriegsgräberstätte 1957 erweitert und diese und weitere sowjetische und polnische Kriegsoffer aus dem Landkreis Friedberg zugebettet wurden. Auch ein Belgier fand hier seine letzte Ruhe.

In den Jahren 1956 bis 1958 erhielt der Platz sein heutiges Gesicht mit der Eingangshalle und einem Geräteraum. Die Anlage bietet seither ein geschlossenes Bild, die Gräberfelder für die deutschen wie die ausländischen Kriegsoffer sind einheitlich gestaltet. Auch sprechen wir inzwischen nicht mehr vom „Soldatenfriedhof“, denn – wie schon gesagt – dies ist schlicht nicht zutreffend. Alle diese Kriegsoffer haben mit ihrem Leben das Wertvollste gegeben, was wir alle besitzen – und wenn dies alles überhaupt einen Sinn haben sollte, dann doch den, dass wir – und damit meine ich jeden einzelnen von uns – für ein friedliches Miteinander eintreten. Jedes einzelne der bestatteten Kriegsoffer mahnt uns gleichermaßen zu Frieden und Freundschaft mit den Völkern.

Im Laufe der Zeit war die Kriegsgräberstätte in die Jahre gekommen. Herrn Karl Starzacher Staatsminister a. D. und Vorsitzender des hessischen Landesverbandes des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. verdanken wir die Anregung zur Sanierung, die nun in zwei Bauabschnitten in 2013 und 2014 erfolgte. Finanziert hat diese Maßnahme das Hessische Ministerium des Innern und für Sport. Die Arbeiten unterstanden der Planung und Bauleitung des zuständigen Fachdienstes der Stadt Butzbach, die Bauausführung oblag der Firma Reuter Gala Bau GmbH, Langgöns. Großen Anteil an der Instandsetzung der Grabstätten haben die ehrenamtliche Helfer aus den Reihen der Reservistenkameradschaften Bermuthshain, Büdingen, Butzbach-Göns, Flensungen, Grünberg, Hochtaunus, Oberursel, Philippseck, Schotten, Reiskirchen, Usinger Land sowie der Kreisgruppe Oberhessen. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen des Magistrats der Stadt Butzbach bei allen Beteiligten und für jedwede Unterstützung herzlich bedanken.

Der Abschluss der Sanierungsarbeiten fällt mit dem Jahr 2014 in das Jahr, in dem sich der Ausbruch des 1. Weltkrieges zum einhundertsten und der des 2. Weltkrieges zum fünfundsiebzigsten Male jähren. Wir möchten daher die Wiedereinweihung der Kriegsgräberstätte ganz im Zeichen der Aussöhnung und der Freundschaft unter den Völkern sehen. Ich sage dies auch mit Blick auf die Vertreter aus unseren Partnerstädten, die eigens zu unserer heutigen Veranstaltung angereist sind. Wirtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen, die von der Politik geknüpft und oft mit Verträgen und Bündnissen besiegelt werden, finden hier auf einer anderen – einer bürgerschaftlichen – Ebene ihre Fortsetzung. Wir freuen uns sehr, dass wir in den zurückliegenden Jahren Freunde jenseits der Grenzen gewonnen haben. Mit ihnen stehen wir in freundschaftlichem und kulturellem Austausch und arbeiten stetig daran, diese Beziehungen zu vertiefen.

Es ist ein Geschenk, und ich möchte es noch einmal anders – in aller Demut – formulieren: Es ist eine Gnade, dass wir hier in Deutschland seit nunmehr fast 70 Jahren ununterbrochen in Frieden leben dürfen. Und auch wenn es manchem so scheint – es ist eben keine Selbstverständlichkeit, dass die Völker in Frieden miteinander leben. Mögen die beiden verheerenden Weltkriege auch lange zurückliegen, so sind Kriege und sog. bewaffnete Konflikte leider bis in unsere Tage allgegenwärtig, schauen wir nur einmal nach Syrien oder in die Ukraine oder den Irak, um nur einige von vielen, beunruhigenden Beispielen zu nennen.

Eine besondere Freude ist es, dass heute auch junge Menschen hier anwesend sind – und mehr noch, dass sie einen eigenen Beitrag zur Gestaltung dieser Feier leisten. Viele der hier Bestatteten sind nur wenig älter als mancher von Euch. Diese Toten stehen für eine Vielzahl von 16 – 25-Jährigen, die in der Schlussphase des 2. Weltkrieges nach vierwöchigem Schnellkurs in den aussichtslosen Kampf gegen die Alliierten geschickt wurden.

Es ist inzwischen eine feste Einrichtung, dass Schüler von Butzbacher Schulen gerade bei Gedenkveranstaltungen nicht nur zugegen sind, sondern sie aktiv begleiten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ! Ich werte dies als ein Zeichen der Hoffnung auf eine friedliche Zukunft. Einen wichtigen Mosaikstein für die Freundschaft der Völker – ich sagte es bereits – leisten die Städtepartnerschaften, und insbesondere der Schüleraustausch legt hier ein tragfähiges Fundament. Gerade auf der heranwachsenden Generation lastet künftig die Verantwortung, ein freundschaftliches Miteinander und die offene Begegnung der verschiedenen Kulturen zu pflegen.

Sie alle, meine sehr verehrten Damen und Herren, möchte ich dazu ermuntern, lassen Sie diesen Ort auf sich wirken. Gehen Sie einmal durch die Gräberreihen. Nicht unbedingt heute, sondern eher an einem Tag, an dem Sie diesen Platz für sich haben, in aller Stille und ohne die Ansammlung von Menschen, die eine solche Veranstaltung naturgemäß mit sich bringt. Es ist

sehr berührend, die Namenstafeln mit den Lebensdaten – soweit sie bekannt sind– zu lesen. Hinter jedem Täfelchen steht ein ausgelöschtes Menschenleben – und die Hinterbliebenen, die mit dem schweren Verlust weiterleben mussten.

Wir möchten diesen Menschen unseren Respekt erweisen. Ihr Tod lehrt uns die Grausamkeit des Krieges. Der Blick zu den aktuellen Brennpunkten zeigt die Aktualität des Themas und verdeutlicht, wie wichtig es ist, hier gemeinsam ein Zeichen zu setzen.

Vielen Dank